

# Wurzeln

Berührende Porträts von Auswanderinnen nach Italien in St. Spiritus in Greifswald

**1943 ist sie in Anklam geboren, seit 1966 lebt sie in Florenz: Wiebke Alessandri ist eine der Frauen, die der Greifswalder Fotograf Raymond Jarchow porträtiert hat. Ein wenig fragend schaut sie in die Kamera, ihr Gesicht eingetaucht in den Schein der goldenen Nachmittagssonne in Florenz. Das Bild ist eines von 15 Porträts in Schwarzweiß, die derzeit im Greifswalder Soziokulturellen Zentrum St. Spiritus ausgestellt sind.**

Von Annette Klinkhardt  
**Greifswald.** Fast alle zogen sie wegen der „Amore“ nach Italien, weil sie sich in einen Italiener verliebten. Das vereint die Frauen der Ausstellung „Wurzeln – Deutsche Frauen in Florenz“ in St. Spiritus in Greifswald. „Meinen Christiano habe ich im Münchner Hofbräuhaus kennengelernt“, erzählt Wiebke Alessandri vor etwa 50 Gästen der Vernissage. Eingeladen hatten die Greifswalder Autorin Claudia Lohse und ihr Mann, der Fotograf Raymond Jarchow.

Vor drei Jahren waren die beiden nach Florenz gereist, um die Frauen der dortigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu interviewen und zu fotografieren. Wiebke Alessandri macht kein Hehl daraus, dass es nicht immer leicht war für eine junge deutsche Frau im Italien der 1960er-Jahre. „Ich trug als einzige Hosen, sprach kein Wort Italienisch und konnte nicht kochen. Mein Mann musste sein Einverständnis geben, wenn ich mit unseren Kindern verreisen wollte oder wenn ich hätte arbeiten wollen.“

Unterstützung und Verständnis fand sie, wie die anderen Frauen der kleinen evangelischen Kirchengemeinde auch, in der „Mitt-



Wiebke Alessandri vor ihrem Porträt in der Ausstellung

Foto: Annette Klinkhardt

wochsrunde“. Diese Frauen, die heute in ihren Siebzigern und Achtzigern sind, haben dem Ehepaar in vertrauensvollen Gesprächen ihre Lebensgeschichten erzählt. Claudia Lohse erinnert sich: „Diese Frauen saßen alle zeitweise zwischen den Stühlen zweier Kulturen und Konfessionen. Mich hat es sehr beeindruckt, wie offen sie in ihrem Mittwochskreis miteinander sprechen und wie sie gemeinsam über die Jahre alt geworden sind.“

Mit den Jahren kam auch die Sicherheit, erzählt die gebürtige Anklamerin Wiebke Alessandri: „In der ersten Zeit habe ich mich noch geschämt für meinen deutschen Akzent. Heute denke ich,

der gehört zu mir, der macht mich aus.“

## Zwischen den Stühlen zweier Kulturen

Raymond Jarchow hat die Frauen mit seiner alten, analogen Kamera mit Schwarz-Weiß-Film fotografiert. Bei jedem der Bilder spürt man, dass es ihm darum ging, etwas vom unverwechselbaren Wesen dieser Frauen zu erfassen: Da ist die „Grande dame“, eine geschmackvoll gekleidete ältere Dame mit Schildpattbrille. „Sie hat mir erst einen halben Tag ihr Florenz, nämlich das Florenz

des schönen Porzellans und der edlen Bekleidung gezeigt, bis wir einen Ort gefunden haben, an dem es passte“, erzählt Raymond Jarchow. Oder die ältere Dame mit dem dichten weißen Haar, die fast mädchenhaft scheu mit der Kamera flirtet. Neben jedem Foto hängt ein kurzer Auszug aus dem Interview.

Die Ausstellung ist bis zum 15. August im St. Spiritus zu sehen von Montag bis Freitag von 12 bis 17 Uhr. Am Sonntag, 11. August, um 18 Uhr, wird es einen Vortrag geben: Zu „Sehnsuchtsort Florenz“ spricht die Historikerin Christiane Büchel. Es musiziert Christian Weit auf dem Akkordeon.